

# Ethische Voraussetzungen im Umgang mit dem Leben nach den Schöpfungsprinzipien



Die Akzeptanz dessen, dass die euch umgebende Natur gleichen Ursprungs wie ihr selbst und damit gleichwertig ist, sollte keineswegs dazu führen, dass ihr diese in eurer Wertung vermenschlicht.

Das wäre genauso schlimm, wie wenn ihr sie in eurem Denken und Handeln weiterhin als minderwertig behandeln würdet, weil ihr sie dadurch in ihrem Ausdruck einschränkt.

Ein Tier bleibt ein Tier, eine Pflanze bleibt eine Pflanze, und sie soll es in allen Aspekten, die sie manifestieren, bleiben können, auch wenn sie innerhalb der Schöpfung gleichwertig wie die Menschen sind. Sie verfügen über ein Bewusstsein, das sich grundlegend von eurem eigenen unterscheidet, und erleben ihr Sein in einer Art Intensität, die nicht vergleichbar mit eurer Wahrnehmung ist.

Der einsame Mensch der seine Katze oder seinen Hund als Ersatz für die fehlenden sozialen Kontakte vermenschlicht, tut weder diesen noch sich selbst einen Gefallen.

So wie Millionen von Menschen als Konsequenz fehlender sozialer Kontakte vereinsamen und psychisch erkranken, so erkranken diese Tiere psychisch, weil es ihnen verwehrt ist, ihr Sein ihrer Bestimmung entsprechend zu erfahren.

Ein psychisch gesunder Mensch mag einen psychisch erkrankten Menschen erkennen. Ein psychisch kranker Mensch wird jedoch Mühe haben, einen anderen psychisch kranken Menschen zu erkennen.

Gleiche Mühe wird er aber haben, ein psychisch krankes Haustier zu erkennen.

Verhalten, das auf diese psychische Störung hinweist, wird von ihm freudig als Beweis zur Kenntnis genommen, dass sein Hund oder seine Katze genau verstehen, was mit ihnen gesprochen und was von ihnen verlangt wird.

Wer mit seinen Pflanzen spricht wie mit einem geliebten Mitmenschen, tut letztendlich dasselbe wie der Tierbesitzer, der das Tier vermenschlicht.. Sie sind aber keineswegs verschrobener als dieser, nur entspricht es der Wertevorstellung eurer Gesellschaft eher, dass ihr mit einem Tier sprecht wie mit euresgleichen, als dass ihr dasselbe mit einer Pflanze tut. Ich will damit keineswegs sagen, dass eine Kommunikation zwischen Mensch und Tier oder zwischen Mensch und Pflanze nicht möglich wäre.

Diese läuft aber, sofern es sich lediglich um einen menschlichen Monolog handelt, auf der Basis einer telepathischen Kommunikation ab.

Es ist im Umgang mit Tieren aber auch mit Pflanzen ohne jegliche Bedeutung, was ihr sagt. Es ist aber keinesfalls ohne Bedeutung, was ihr denkt und in der Begegnung mit ihnen empfindet.

Der Mensch der den Blumen in seinen Garten erzählt, wie schön er sie findet und sich dabei gleichzeitig über das vermeintliche Unkraut ärgert, das dieses den Platz streitig macht, wird seinen Blumen lediglich die Schwingungen vermitteln, die der Ärger verursacht. Diese Schwingungen mögen sie aber gar nicht.

Das Bewusstsein des Tieres ist euch jedoch näher als das Bewusstsein der Pflanze, weil sich das Selbstverständnis der Pflanze in stärkerem Masse von eurem eigenen unterscheidet als das des Tieres.

Nun noch die Aussage „Du sollst nicht Töten“,

Dies ist nicht nur auf unsere Mitmenschen beschränkt. Sondern alle Teile der Schöpfung sind dabei eingeschlossen. Nach dieser Interpretation ist es jedoch, aus eurer Sicht, weder dir noch einem anderen Menschen jemals gelungen, sein psychisches Leben zu leben, ohne gegen dieses Gebot zu verstoßen.

Mit jedem Schritt, den ihr in der materiellen Realität tut, verstößt ihr gezwungenermaßen gegen dieses Gebot, denn das Leben der Ameise ist in diesem Gebot eingeschlossen.



## **Der physische Tod jedes noch so kleinen Fragmentes der Schöpfung verändert euer Universum.**

Immerwährende Veränderung ist ein Grundgesetz, dem die gesamte Schöpfung unterliegt. Nichts ist statisch, alles befindet sich, dem ursprünglichen Plan allen Seins folgend, in einem ständigen Prozess des Werdens.

Deshalb ist auch weder der Tod der Ameise noch dein eigener Tod etwas – wie ihr das interpretiert – Negatives.

Was das Töten – also die nicht Respektierung des genannten Planes anbelangt – so gilt das Gebot – wie gesagt – für jedes Fragment der Schöpfung.

Und trotzdem widerspricht nicht jede Tötung diesem Plan. Tötung aus der Notwendigkeit des physischen Überlebens heraus steht nicht im Widerspruch zum Plan. Dabei besteht jedoch ein entscheidender Unterschied zwischen der Notwendigkeit des physischen Überlebens und der Angst um das physische Überleben. Dieser Unterschied ist selbstverständlich nur für den Menschen von Bedeutung, denn – auch wenn dies aus eurer Optik anders aussehen mag - kein Tier tötet aus Angst um das eigene physische Überleben. Betrachten wir deshalb dieses Gebot mit dem Blick auf das Töten durch Menschen, denn nur der Mensch verfügt über einen freien Willen, der es ihm ermöglicht, sich gegen das umfassende Gesetz zu stellen. Die anderen Teile der Schöpfung leben ausschließlich im Rahmen dieses Gesetzes, es ist ihnen nicht möglich dagegen zu verstoßen.

Was eure Mitmenschen anbetrifft, ist jedes Töten ein krasser Verstoß gegen das umfassende Gesetz.

Der Soldat oder Scharfrichter und jene, die diesem die Befehle zum Töten erteilen, verstoßen genauso gegen dieses Gebot, wie der gemeine Mörder. Es gibt weder einen gerechten Krieg noch eine gerechte Strafe, die das Töten von Menschen durch Menschen rechtfertigen würde, auch wenn das euren Wertevorstellungen widersprechen mag.

Was das Töten von Tieren durch den Menschen anbelangt, so ist die Sache schon etwas komplizierter. Zwar ist es keine Notwendigkeit, dass der Mensch ein Tier für sein eigenes physisches Leben tötet, denn die Notwendigkeit der Ernährung fordert nicht das Töten von Tieren.

Andererseits ist das Selbstverständnis, das das Tier aus den Wahrnehmungen seines Bewusstseins schöpft, nicht vergleichbar mit eurem Selbstverständnis. Kein Tier befürchtet, durch den Tod das Sein zu verlieren, obwohl es sich – entgegen eurer Auffassung – sehr wohl seiner selbst bewusst ist. Wie gesagt, ist sich das Tier aber auch seiner Aufgabe innerhalb der Schöpfung bewusst. Es fürchtet sich selbst dann nicht vor dieser Aufgabe, wenn diese seine physische Vernichtung voraussetzt.



Entgegen der uns bekannten und gelehrten Bibel lautet die authentische Botschaft wie folgt:

**„Du sollst nicht töten, denn Leben wird allem von seinem Schöpfer gegeben und das, was der Schöpfer gegeben hat, darf der Mensch nicht nehmen. Aus einem Leib stammt alles, was ist auf Erden, sei es**

**geschaffen als Pflanze, als Tier oder als Mann und Frau. Darum tötet jeder, der tötet seinen Bruder. Tötet nicht noch esset das Fleisch derer die getötet wurden. Seht, euch sind alle Pflanzen der Erde, die Samen tragen, gegeben zu eurer Speise, so nehmt ihr in euch auf die Sanftmut der Pflanze. Wenn ihr aber nehmt das Fleisch des Tieres zu eurer Speise, so nehmt ihr in euch auf die Eigenschaften des Tieres, die da sind seine Triebe.“**

Eure Charaktereigenschaften, eurer Temperament, der Zustand eurer physischen Hülle und vieles mehr, sind nicht fremdbestimmt oder angeboren, sondern nicht zuletzt das Resultat eurer Ernährung, auch wenn die Wissenschaftler bald davon überzeugt sein werden, alle Antworten in den Genen zu finden.

Es ist nun aber falsch, daraus zu schließen, dass der Mensch, der sich rein pflanzlich ernährt, a priori weniger gegen das Gebot verstößt als der Mensch, der das Tier in letzter Konsequenz als Nahrungsquelle hält. Wer sich rein pflanzlich ernährt, dem Tier aber in seinem Denken und Handeln die Gleichwertigkeit mit sich selbst abspricht und die Raupe oder Schnecke tötet, die sich an seiner im Überfluss vorhandenen Nahrung gütlich tut, verstößt aus viel niedrigerer Gesinnung gegen das Gebot als der Mensch, der das Fleisch des Tieres zu seiner Nahrung nimmt, dem Tier jedoch während dessen Leben seinen Schutz, seine Liebe und seine Pflege angedeihen lässt und es damit – wenn auch noch nicht als gleichwertig – als Teil der Schöpfung respektiert.

Es ist für das betroffene Tier keineswegs dasselbe, ob es im Rahmen seiner materiellen Existenz dazu ausersehen ist, als Nahrung für ein anderes Tier zu dienen, oder ob es von Menschen getötet wird. Es wird seinen Tod dann völlig anders erfahren. Aufgrund eines biochemischen Prozesses in seinem Körper wird es die Tötung durch ein anderes Tier nicht als etwas erleben, das mit Schmerzen verbunden ist. Der Tod durch den Menschen erfolgt aber unter völlig anderen Voraussetzungen, und der genannte biochemische Prozess kommt dabei nicht in Gang.

Ihr seid mit einem freien Willen ausgestattet, und es liegt in eurem eigenen Ermessen zu beurteilen, wo und wann sich ein Verstoß für euch nicht umgehen lässt.



**Macht euch die Erde untertan. (Die authentische Botschaft lautet)**

**„Alles, was ist geschaffen aus dem Geiste des Schöpfers. Alles, was in festen Stoff zu sehen und zu fühlen geschaffen ist, ist geschaffen aus Bild aus Geist, und ist in sich selbst Geist. Diesem Geist in dir aber sollst du Untertan machen alles, was geschaffen ist in festem Stoff, sei es Geschaffen als Stein, als Pflanze, als Baum, als Tier oder als Mann und Frau. Deinem Geist sollen auch untertan sein Reichtum und Macht und Begierden und die ganze Erde und alles, was du mit deinen Händen erschaffst. Alles was geschaffen ist in festem Stoff, ist vergänglich, der Geist aber ist unvergänglich. Darum begehre nicht, was deines Nächsten ist, sondern tue gutes im Geiste, denn selig sind die um des Geisteswillen arm Gebliebenen. Ihnen gehört das Himmelreich, die irdisch Mächtigen und Reichen aber werden es dadurch nicht erlangen.“**

Ausschnitte übernommen aus „Im Herzen der Wirklichkeit“ über Seelengeheimnisse der psychischen Welten von Pierre de Foret

Verantwortlich Alfred Mages